

„Deutschland werde praktisch!“

Ein Revolutionsaufruf, der „Schule macht“

Ein Zufallsfund im Hauptstaatsarchiv Stuttgart in einem Bestand, der den zunächst wenig aussagekräftigen Titel trägt *Anzeigen von in verschiedenen Bundesstaaten verbotenen Druckschriften*, aber allein aufgrund des Attributs *verboten* neugierig macht, – das ist das Ergebnis einer Archivrecherche nach Material für eine Abituraufgabe in Geschichte. Eingereicht wurde dann zwar eine andere Quelle, aber der Zufallsfund, ein *Revolutionsaufruf* aus dem Jahr 1847, erwies sich als Glücksfall, der schon in unterschiedlichen Unterrichtszusammenhängen und methodischen Arrangements zum Einsatz gekommen ist. Unterrichtsvorschläge für Mittel- und Oberstufe sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Historischer Hintergrund

Die Jahre 1846 und 1847 waren geprägt durch Krisen. Neben witterungsbedingten Missernten griff seit 1844 die Kartoffelfäule um sich. Die mit der Verknappung der Grundnahrungsmittel einhergehende Teuerung führte zu Hungersnöten v. a. unter den Kleinbürgern und in der vorindustriellen Arbeiterschicht. Hinzu kam ein Mangel an Verdienstmöglichkeiten für gerade diese Personengruppen, was die existenzielle Not verstärkte. Unkraut, Viehfutter und das aus der Queckenwurzel hergestellte *Queckenbrot*, eigentlich ein grasähnliches Unkraut, das in Brachfeldern meterlange Wurzeln treibt, wurden notgedrungen zu Ersatznahrungsmitteln. Oft blieben den armen Familien nur der Diebstahl oder das Betteln.

Erste Proteste gegenüber der aus Sicht der Betroffenen *untätigen* Obrigkeit setzten im Frühjahr 1847 in Böhmen ein und erfassten bis Mai ganz Deutschland. Auch in Stuttgart, Heilbronn, Tübingen

und Ulm kam es zu *Brotkrawallen*, bei denen von aufgebracht Menschen nicht nur lautstark und unter Einsatz von Gewalt Brot verlangt wurde, sondern auch aufgrund der hohen Preise Kartoffelhändler Angriffen ausgesetzt waren. Die Obrigkeit ging gegen die Protestierenden mit Polizei und Militär vor, in manchen Städten bildeten sich Bürgerwehren. Konkrete obrigkeitliche Hilfen wie die Abgabe von vergünstigtem Getreide, Ausfuhrverbote von Lebensmitteln, das Verbot der Schnapsbrennerei aus Kartoffeln und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, z. B. der Bau von Straßen, Eisenbahnlinien oder Festungen, blieben in ihrer Wirkung eher bescheiden.

Die sozialen Unruhen trafen auf eine v. a. im Bildungsbürgertum vorhandene Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnissen. Die auf dem Wiener Kongress unerfüllt gebliebenen Hoffnungen auf Bildung einer deutschen Nation und die einsetzende Restauration hatten eine liberale Oppositionsbewegung hervorgebracht, die auf der Hambacher Festung 1832 öffentlich ihre Forderungen nach Einheit und Freiheit geäußert hatte. Allerdings entfaltete diese Bewegung noch keine Massenwirkung, da die Mehrheit der Deutschen mit dem Kampf um das tägliche Brot beschäftigt war und nicht mit Forderungen nach einem liberalen Verfassungsstaat. Zudem standen dem politisch interessierten und aktiven Bürgertum die *Biedermeier* gegenüber, politisch passive Bürgerliche, die ihr Glück im Rückzug ins Private, in der familiären Idylle suchten.

Mit der Hungerkrise von 1846/47 entstand jedoch eine für die Obrigkeiten gefährliche Situation, in der sich gesellschaftliche Spannungen und politische Unzufriedenheit zu einem hochexplosi-

ven Gemisch vereinigten. Angeheizt wurde die Stimmung durch anonyme Flugschriften, die weit und in großer Auflage verbreitet waren. Ein solches Pamphlet ist auch der im Bestand Landesarchiv HStAS E 50/01 unter Bü 1185 befindliche Revolutionsaufruf.

Der Revolutionsaufruf

Äußerst pathetisch und emotional ruft dieses Flugblatt zur Revolution in Deutschland auf. Die Argumentationsstruktur stellt sich als sehr durchdacht dar. Der Autor nutzt zur Steigerung der Überzeugungskraft einen *Kunstgriff*, indem er der *herzerreißenden* Situation in Deutschland die *große Republik* Amerika gegenüberstellt. Damit geht er über den Inhalt vieler vergleichbarer Flugschriften hinaus, die sich meist in der Beschreibung des Elends der Bevölkerung und einer Schmähung der Monarchen erschöpfen. Er – angeblich ein New Yorker Bierbrauer mit dem deutschen Namen C. Richter – fordert die Deutschen explizit auf, dem Beispiel Amerikas zu folgen: *Blicke herüber über den Ozean – sieh die Größe, die Blüte unserer Republik. Versuch's einmal, dich selber zu regieren, es wird schon gehen, und schlechter kann's ja doch nicht werden. [...]* *Deutschland werde praktisch!* Dieser appellative Charakter durchzieht den gesamten Text. Die Leser werden aufgefordert, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, die Monarchen zu stürzen und somit ihre politisch und sozial elende Situation zu verbessern. Der Fundort der Quelle in dem Bestand *Anzeigen von in verschiedenen Bundesstaaten verbotenen Druckschriften* ist somit nicht verwunderlich.

Didaktische Überlegungen

Für den Historiker stellt die Flugschrift eine Fundgrube oppositioneller Gedanken und revolutionärer Rhetorik dar. Für Schülerinnen und Schüler ist zum einen die Länge und die komplexe Argumentationsstruktur, aber auch die pathetische Sprache eine Hürde zum Verständnis. Daher muss die Quelle gekürzt und ihre Erarbeitung v. a. beim Einsatz in der Mittelstufe (Klasse 8) methodisch vor-entlastet werden. Eine Möglichkeit auf dem Weg zur Quellenanalyse stellt die *Trainingsspirale* zum Erstellen einer Textzusammenfassung dar. Mit dieser kooperativen Methode wird der Inhalt der Quelle Schritt für Schritt erschlossen, die Argumentationsstruktur nachvollzogen und gemeinsam reflektiert (vgl. M 1). Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler die einzelnen Textabschnitte nacheinander ausgehändigt bekommen. Damit soll vermieden werden, dass sich *Schnelleser* bereits Informationen aneignen, über die die anderen Gruppenmitglieder noch nicht verfügen. So wird die intensive Beschäftigung mit dem jeweiligen Textabschnitt zum Muss.

Im Anschluss an die Textarbeit werden die Inhaltsangaben sowie die herausgearbeiteten rhetorischen Mittel verglichen und der historische Kontext wird verifiziert. Als Impuls für die Abschlussdiskussion kann die Angabe des archivalischen Fundortes der Quelle dienen und die Frage, warum diese Druckschrift wohl *verboten* war. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen so das revolutionäre Potenzial des Textes nicht nur unter inhaltlichen, sondern auch unter sprachlichen Gesichtspunkten.

Eine zweite Möglichkeit wäre die Analyse der Quelle im Oberstufenunterricht. Hier kann man den Text in größerem Umfang vorlegen und diesen ebenfalls hinsichtlich Inhalt, Struktur und Sprache untersuchen lassen (vgl. M 2). Wichtig ist jedoch in einem zweiten Schritt nicht nur die Frage nach seinem revolutionären Potenzial, sondern der Abgleich mit den historischen Gegebenheiten: Ist der Aufruf *Propaganda* oder beschreibt er die Realität des Jahres 1847? Wie wahrscheinlich ist es, dass Menschen diesem Aufruf Folge leisteten? Unter diesem Aspekt wäre auch wichtig zu reflektieren, wer die Rezipienten dieser Flugschrift waren. Kamen die angesprochenen *Bauern* und *Arbeiter* überhaupt in Kontakt

damit? Und – zur Schulung der Quellenkritik – die Frage nach dem Verfasser: Wie wahrscheinlich ist es, dass das Flugblatt tatsächlich aus der Feder eines Amerikaners stammt?

Im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung bietet sich die Gegenüberstellung einer Karikatur aus der Zeitschrift *Eulenspiegel* vom 12. Mai 1849 an, die sich ebenfalls in den Beständen des Hauptstaatsarchivs befindet (M 3). Hier wird das Ende der Revolution von 1848/49 in den Blick genommen: Germania mit Krone auf dem Haupt trägt eine Waage in der Hand, die sich zugunsten von Krone und Schwert neigt. Sie führt die ihr folgenden Minister an der Nase. Voraus geht ein Trommler.

Die Karikatur nimmt Bezug auf die Reichsverfassungskampagne. Nachdem sich das Parlament für eine konstitutionelle Monarchie entschieden (der Germania die Krone aufgesetzt) hat, nehmen zwar 28 deutsche Staaten die Reichsverfassung an, Österreich, Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg lehnen sie allerdings ab. Mit der Ablehnung der Kaiserkrone durch den preußischen König neigt sich die Waage endgültig zugunsten von Krone und Schwert als Symbole für den konservativen Obrigkeitsstaat. Dieser folgt dem Trommler, d. h. dem (preußischen) Militär, das die Aufstände der Reichsverfassungskampagne niederschlug. Insofern führt die *konstitutionelle Monarchie* (auch in den Einzelstaaten) nach dem Wiedererstarken der konservativen Kräfte die *naiven* Volksvertreter an der Nase herum, indem sie zunächst auf den *vernünftigen Volkswillen* eingeht, jedoch dann ihren *unvernünftigen Fürstenwillen*, der in Opposition zu den Zielen der Nationalversammlung steht, mithilfe des *Faustrechts* durchsetzt.

Mit Rückbezug auf den Revolutionsaufruf zeigt sich, dass dessen Verfasser quasi prophetisch das Scheitern formuliert, das die Karikatur verbildlicht: *Giebt sich wirklich einmal ein deutscher Fürst den Anschein, als läge ihm des Volkes Wohl am Herzen, so ist dies eben nur Schein, und er weicht nur der Macht der Verhältnisse, um bei passender Gelegenheit wieder zurück zu treten.* – Die Fürsten führen die Deutschen an der Nase, erfüllen die Forderungen der Volksvertreter zum Schein, um mit militärischer Gewalt wieder *zurück zu treten*, dahin, wo sie vor der Revolution waren.

Literatur

Aufruhr und Entsaugung. Vormärz 1815–1848 in Baden und Württemberg. Hg. von Otto Borst. Stuttgart 1992.

Dr. Kerstin Arnold ist Landeskundebefragte des Kultusministeriums Baden-Württemberg und Fachleiterin Geschichte am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Stuttgart. Zudem hat sie einen Lehrauftrag für Fachdidaktik am Historischen Institut der Universität Stuttgart.

M 1 Revolutions-Aufruf an Deutschland – Text für Mittelstufe

- 1 *Deutsche, hört auf an die Hilfe hohler Deklamationen zu glauben. Schon lange spricht und schreibt man bei euch von Freyheit, – aber alles ist Traum geblieben. Nur Thaten können helfen, – nur durch Anwendung der eigenen physischen Kraft wird Deutschland erlöst. Deutsche, lernt begreifen, daß es vergebens ist, den Fürsten Vorstellungen zu machen, – vergebens an ihre Versprechungen zu erinnern, daß es schmachvoll und verächtlich ist, länger daran zu glauben und des Volkes Heil aus Schurkenhänden gehorsamst zu erwarten.*
Ein herzerreißendes Bild steht Deutschland vor meinen Augen, – jetzt, da ich mich durch eigene Anschauung überzeugt habe, was die große Republik Amerikas ist, wie liebevoll sie die freie Bewegung gestaltet, wie sich hier die Abkömmlinge der verschiedenen Nationen zu einem mächtigen, unüberwindlichen, glücklichen Ganzen unter ihrem Panier vereinen. Unwillkürlich kommt mir bei solchen Betrachtungen der Gedanke, wie glücklich könnten die 40 Millionen Deutsche seyn, wenn sie, wie wir Freyheit hätten, (...)
- 10 *Vater, (...) warum läßt du nicht deinen Sohn vor Gott und vor dir schwören, die heiligste Pflicht, welche er dir, sich, dem Vaterlande und der Menschheit schuldet, zu erfüllen – nämlich mit den ihm gereichten Waffen für die Freyheit zu kämpfen (...)?*
- 15 *Und du, Bauer, wie lange willst du noch das Haushier deiner Herrn bleiben, die dir grade nur so viel Futter lassen, daß du für sie fortarbeiten kannst? Du säest, und erndtest nicht, – Alles, was du im Schweiß deines Angesichts erwirbst, wird dir durch "Landesväterei" gestohlen.*
- 20 *Und du, Arbeiter, wie lange willst du dich noch steif und bucklig plagen, um die auferlegten Steuern zu erschwingen, während bezahlte Schurken deinen Geist und Körper umbringen, die jeden Lebensgenuß verkümmern, sogar ein armseliger Amtsschreiber dich als verächtliche Canaille behandelt? Höre nicht auf die Pfaffen, die Wortführer jeder nichtswürdigen Regierung, welche dir vormachen, wie glücklich du nach dem Tode seyn wirst, wenn du hier auf dieser Erde den Fürsten und Pfaffen alles gibst, was diese gierigen Bestien verlangen. (...)*
- 25 *Giebt sich wirklich einmal ein deutscher Fürst den Anschein, als läge ihm des Volkes Wohl am Herzen, so ist dies eben nur Schein, und er weicht nur der Macht der Verhältnisse, um bei passender Gelegenheit wieder zurück zu treten. (...)*
- 30 *Deutschland merke dir das, – erhebe deinen Rächerarm, vernichte deine Despoten und setze keine neuen an ihre Stelle, wie sehr sie auch gleißen mögen, (...) Amerika mußte 7 Jahre an diesem Gesindel metzeln, ehe es frei wurde, Frankreichs Revolution schlug fehl, weil nicht genug gemetzelt wurde. Deutschland, deine Auferstehung muß durch Zertrümmerung alles bei dir Bestehende gehen! Erhebe dich, lange genug sah der Schöpfer deiner in Niederträchtigkeit übergehenden deutschen Geduld zu, – jetzt hat er die Hungersnoth geschickt. Hältst du auch diese Probe aus, dann wird sich der*
- 35 *Gott der Freiheit zornig von dir wenden und du verdienst mit russischen Ruten aus der Geschichte gepeitscht zu werden. Blicke herüber über den Ozean – sieh die Größe, die Blüthe unserer Republik. Versuch's einmal, dich selber zu regieren, es wird schon gehen, und schlechter kann's ja doch nicht werden. (...)*
- 40 *Deutschland werde praktisch! – Erfülle deine Pflicht, schlage los, zerreiße die fesselnden Banden und blicke hoffnungsvoll und zuversichtlich auf uns; wir hassen Aristokratie und Spießbürgerthum, und heiß brennt in uns das Verlangen, auch im Kampfe der Freyheit die siegreiche Fahne dieser Republik entgegen zu tragen.*
- 45 *New York, den 25ten Mai 1847*
C. Richter, Bierbrauer

Erklärungen zum Text:

Zeile 1: Deklamation = auf Wirksamkeit bedachter Vortrag

Zeile 12: Panier = Banner, Feldzeichen

Zeile 27: Canaille = Bösewicht, Schurke

Zeile 37: Despot = Gewaltherrscher

Zeile 37: gleißen = glänzen

Vorlage: Landesarchiv HStAs E 50/01 Bü 1185: Anzeigen von in verschiedenen Bundesstaaten verbotenen Druckschriften, Revolutionsaufruf an Deutschland von 1847

Trainingsspirale: Erstellen einer Textzusammenfassung

Arbeitsauftrag:

Erster Textteil (Z. 1–16):

1. Analysiere den ersten Textabschnitt in Einzelarbeit: Worum geht es? Um welche Art von Text handelt es sich? Was fällt hinsichtlich der Sprache auf?
2. Suche dann einen Partner und stelle Euch Eure Ergebnisse vor: Kommt Ihr zu ähnlichen Erkenntnissen? Wo waren Schwierigkeiten?
3. Stellt erste Überlegungen zum historischen Kontext an: Wann könnte der Text entstanden sein? Aus welcher Perspektive ist er geschrieben?

Hole Dir dann den zweiten Textteil (Z. 17–36):

4. Analysiere diesen in Einzelarbeit.
5. Kommt dann in Vierergruppen zusammen, stellt Eure Ergebnisse aus beiden Abschnitten zusammen, einigt Euch auf Schlüsselwörter und eine Art, diese zu markieren (Leuchtstift, Kästchen, Kreise, Farben, Randzeichen etc.).

Jetzt kannst Du Dir den Schlussteil abholen (Z. 37–57):

6. Analysiere diesen zunächst wieder in Einzelarbeit.
7. Kommt dann in einer neu zusammengesetzten Vierergruppe zusammen und vergleicht Eure Ergebnisse der Textanalyse sowie die Unterstreichungen/Markierungen.
8. Teilt Euch dann in Eurer Gruppe in Paare auf. Das eine Paar erstellt eine Inhaltsangabe des Textes und ordnet diesen begründet in einen historischen Zusammenhang ein. Das andere Paar stellt die sprachlichen Auffälligkeiten zusammen und belegt diese durch Zeilenangaben.

M 2 Revolutions-Aufruf an Deutschland – Text für Oberstufe

1 *Deutsche, hört auf an die Hilfe hohler Deklamationen zu glauben. Schon lange spricht und schreibt man bei euch von Freyheit, – aber alles ist Traum geblieben. Nur Thaten können helfen, – nur durch Anwendung der eigenen physischen Kraft wird Deutschland erlöst. Deutsche, lernt begreifen, daß es*
5 *vergebens ist, den Fürsten Vorstellungen zu machen, – vergebens an ihre Versprechungen zu erinnern, daß es schmachvoll und verächtlich ist, länger daran zu glauben und des Volkes Heil aus Schurkenhänden gehorsamst zu erwarten.*
Ein herzerreißendes Bild steht Deutschland vor meinen Augen, – jetzt, da
10 *ich mich durch eigene Anschauung überzeugt habe, was die große Republik Amerikas ist, wie liebevoll sie die freie Bewegung gestaltet, wie sich hier die Abkömmlinge der verschiedenen Nationen zu einem mächtigen, unüberwindlichen, glücklichen Ganzen unter ihrem Paniere vereinen.*
Unwillkürlich kommt mir bei solchen Betrachtungen der Gedanke, wie
15 *glücklich könnten die 40 Millionen Deutsche seyn, wenn sie, wie wir Freyheit hätten, wenn sie ihre kräftige Jugend in der Schule des naturgemäßen republikanischen Lebens zu selbstständigen Männern, statt in ihren Volksschulen unter feilen Führern zu unterthänigen Dienern erzögen. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß die Volksschulen Deutschlands weiter nichts sind als*
20 *Dressuranstalten, worin der freye Geist zum Elend an Krüppel gemartert, jede freie Bewegung schon im Kinde unterdrückt und blinder, sklavischer Glaube eingepflanzt wird. (...)*
Vater, (...) warum läßt du nicht deinen Sohn vor Gott und vor dir schwören, die heiligste Pflicht, welche er dir, sich, dem Vaterlande und der Menschheit
25 *schuldet, zu erfüllen – nämlich mit den ihm gereichten Waffen für die Freyheit zu kämpfen (...)?*
Und du, Bauer, wie lange willst du noch das Haushier deiner Herrn bleiben, die dir grade nur so viel Futter lassen, daß du für sie fortarbeiten kannst? Du säest, und erndtest nicht, – Alles, was du im Schweiß deines Angesichts
30 *erwirbst, wird dir durch "Landesväterei" gestohlen.*
Und du, Arbeiter, wie lange willst du dich noch steif und bucklig plagen, um die auferlegten Steuern zu erschwingen, während bezahlte Schurken deinen Geist und Körper umbringen, die jeden Lebensgenuß verkümmern, sogar ein armseliger Amtsschreiber dich als verächtliche Canaille behandelt? Höre nicht
35 *auf die Pfaffen, die Wortführer jeder nichtswürdigen Regierung, welche dir vormachen, wie glücklich du nach dem Tode seyn wirst, wenn du hier auf dieser Erde den Fürsten und Pfaffen alles gibst, was diese gierigen Bestien verlangen.*
Deutschland, siehe die ekelhafte Kette deiner Despotenhäupter, vor denen du
40 *dich im Staube krümmst! Der scheußliche Metternich, der theatralische Friedrich Wilhelm, der stinkende Ludwig Bayerns, Hannovers Aristokratenlümmel, Badens wortbrüchiger Herzog, Hessens Kurfürst und der übrige namenlose Troß – suchen sie sich nicht einer den andern an Schlechtigkeit zu übertreffen, – erfinden sie nicht stets neue Pläne zur*
45 *Volksschändung? Erwartet nichts von ihnen – denn der Mohr kann sich die Haut nicht weiß waschen.*
Giebt sich wirklich einmal ein deutscher Fürst den Anschein, als läge ihm des Volkes Wohl am Herzen, so ist dies eben nur Schein, und er weicht nur der Macht der Verhältnisse, um bei passender Gelegenheit wieder zurück zu
50 *treten. (...)*
Deutschland merke dir das, – erhebe deinen Rächerarm, vernichte deine Despoten und setze keine neuen an ihre Stelle, wie sehr sie auch gleißen mögen, – vernichte alles, was dich knechtet, welchen Namen es immer tragen mag. Entweder gieb jede Hoffnung auf Erlösung hin, oder: Tod den Regenten,
55 *Tod den Höflingen, Tod den kriechende Pfaffen, Tod dem Heere der Privilegierten, Tod den aufgeblasenen Bürokraten, Tod den Offizieren, die den Degen gegen dich erheben. Sie sind alle Schinder des Volks (...)*

Erklärungen zum Text:

Zeile 1: Deklamation = auf Wirksamkeit bedachter Vortrag

Zeile 14: Panier = Banner, Feldzeichen

Zeile 19: feilen – hier: käuflich

Zeile 35: Canaille = Bösewicht, Schurke

Zeile 40: Despot = Gewaltherrscher

Vorlage: Landesarchiv HStAS E 50/01 Bü 1185: Anzeigen von in verschiedenen Bundesstaaten verbotenen Druckschriften, Revolutionsaufruf an Deutschland von 1847

Arbeitsauftrag:

1. Ordnen Sie die im Aufruf genannten Gründe für eine Revolution nach übergeordneten Gesichtspunkten.

2. Stellen Sie die Argumentationsstruktur dar und beurteilen Sie, ob die Argumente auf historisch belegbaren Fakten beruhen.

Welches Ziel verfolgt der Verfasser mit seinem Aufruf? Welche rhetorischen Mittel verwendet er? Welche Argumente führt er neben den in 1. genannten Gründen an? Lassen sich diese Argumente historisch belegen?

3. Erörtern Sie, bei welchen Bevölkerungsgruppen in Deutschland dieser Aufruf auf fruchtbaren Boden gefallen sein könnte und bei welchen nicht. Führen Sie jeweils Argumente für Ihre Vermutungen an.

4. Stellen Sie Überlegungen zum Autor an: Wie wahrscheinlich ist es, dass die Flugschrift von einem Amerikaner verfasst wurde?

Amerika mußte 7 Jahre an diesem Gesindel metzeln, ehe es frei wurde,
 Frankreichs Revolution schlug fehl, weil nicht genug gemetzelt wurde.

60 Deutschland, deine Auferstehung muß durch Zertrümmerung alles bei dir
 Bestehende gehen! Erhebe dich, lange genug sah der Schöpfer deiner in
 Niederträchtigkeit übergehenden deutschen Geduld zu, – jetzt hat er die
 Hungersnoth geschickt. Hältst du auch diese Probe aus, dann wird sich der
 Gott der Freiheit zornig von dir wenden und du verdienst mit russischen Ruten

65 aus der Geschichte gepeitscht zu werden. Blicke herüber über den Ozean –
 sieh die Größe, die Blüthe unserer Republik. Versuch's einmal, dich selber zu
 regieren, es wird schon gehen, und schlechter kann's ja doch nicht werden.
 (...)

70 Deutschland werde praktisch! – Erfülle deine Pflicht, schlage los, zerreiße die
 fesselnden Banden und blicke hoffnungsvoll und zuversichtlich auf uns; wir
 hassen Aristokratie und Spießbürgerthum, und heiß brennt in uns das Verlan-
 gen, auch im Kampfe der Freyheit die siegreiche Fahne dieser Republik entge-
 gen zu tragen.

New York, den 25ten Mai 1847
 C. Richter, Bierbrauer



(Ausgegeben am 12. Mai.)

N^o 20. Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich 2 R. 24 Kr. oder 1 Rthl. 15 Sgr., halbjährlich 1 R. 12 Kr. oder 20 Sgr., vierteljährlich 36 Kr. oder 12 Sgr., monatlich 12 Kr. oder 4 Sgr., einzelne Nummern 4 Kr. oder 1¹/₂ Sgr. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen gegen Vorauszahlung an und ist der Preis mit dem Vorlaufschlag für den Württemberg jährlich 2 R. 42 Kr. Vierwöchige Anzeigen 3 Kr. od. 1 Rthl. für die erste Seite oder deren Raum. – In Stuttgart abennimmt man sich Buchhandlung Nr. 8.

1849.

Ministerielle Naivetät.



Wie die Ereignisse der neuesten Zeit hinlänglich gezeigt haben, daß sich der vernünftige Volkswille **auch** in der constitutionellen Monarchie verwicklichen lasse.

Dabei möchte Eulenspiegel nur fragen, ob die Ereignisse der neuesten Zeit nicht noch hinlänglicher gezeigt haben, daß der unvernünftige Fürstenwille sich **auch** in der sogen. constitutionellen Monarchie verwicklichen lasse, das heißt, wenn der Fürstenwille härkere Händel hat als der Volkswille. Eine liebeswürdige Staatsform das, wo die Verunft sich zum Hansrechte fächten muß!

M 3 Karikatur

Karikatur aus der Zeitschrift „Eulenspiegel“ Nr. 20 vom 12. Mai 1849.

Vorlage: Landesarchiv HStAS E 51 Bü 125

Arbeitsauftrag:

1. Beschreiben Sie die Karikatur und deuten Sie Darstellung und Bildunterschrift auf Basis des historischen Hintergrunds.
2. Vergleichen Sie die Aussage der Karikatur mit dem Revolutionsaufruf von 1847. Was würde der Verfasser der Flugschrift wohl zu den Entwicklungen im Jahr 1849 sagen?